

Bankenlandschaft im Umbruch

Wie die aktuelle Finanzkrise die Bankenlandschaft verändert

■ *Constantin Körner*

„In Gotteshäusern sollen Geldautomaten aufgestellt werden“, forderte der Erzdiacon von Lincoln, Arthur Hawes, im August 2006. Nach Meldungen britischer Presseagenturen ging dieses Zitat um die ganze Welt. „Kirchen müssen ihren Anhängern und Besuchern viel mehr alltägliche Dienstleistungen liefern“, führte Hawes zur Begründung an – allerdings meinte er dies nur auf den ersten Blick als Scherz. Stattdessen hatte der engagierte Kirchenvertreter die breite Öffentlichkeit dadurch erst auf einen Zustand aufmerksam gemacht, der in Großbritannien in den letzten Jahren zunehmend zur traurigen Realität für viele Bürger geworden ist: die Unterversorgung mit Geldautomaten und Bankfilialen, so dass in vielen Landstrichen erst etliche Meilen zurückgelegt müssen, um Geld abheben zu können! Entstanden ist dies durch den Rückzug der Sparkassen aus den Regionen, indem diese zu einer Großbank fusionierten. Die Nahversorgung der Bürger blieb fortan auf der Strecke und ganz plötzlich rückten die vormals als so antiquiert geltenden Sparkassen wieder in den Fokus der Öffentlichkeit!

Dreigliedriges Bankensystem großer Segen

Ein Phänomen, das zum Ende des Jahres 2008 auch Deutschland ereilte, als die von Bankenpleiten verunsicherten Sparer panisch ihre Konten bei den Privatbanken plünderten, um scharenweise als Neukunden zu den Sparkassen sowie Genossenschaftsbanken zu wechseln. „Gerade jetzt in Krisenzeiten erweist sich unser dreigliedriges Bankensystem als großer Segen“, kommentiert dies Dr. Jürgen Brockhausen aus Düsseldorf, der nach beruflichen Stationen u. a. als Bundesbankdirektor und Geschäftsführer der Düsseldorfer Börse AG heute als Unternehmensberater im Kapital- und Finanzmarktsektor tätig ist: „Durch ihren öffentlich-rechtlichen Auftrag sind die Sparkassen bei uns gezwungen, in den Regionen zu bleiben. Dies stellt die flächendeckende Nahversorgung mit Kredit- und Bankdienstleistungen auch in wenig besiedelten Gebieten sicher, woran es in Großbritannien ja gerade hapert.“ Die



Dr. Jürgen Brockhausen

Geschichte der Sparkassen reicht weit zurück, weiß Brockhausen zu berichten: „Ursprünglich sind die Sparkassen als Abteilungen der Kommunen gegründet worden, damit das Geld der Knechte und Mägde sicher war. Es ist aber vorgekommen, dass die Kommune etwa ihren Wald verkaufen musste, um die Verluste ihrer Sparkasse zu decken. Danach wurden die Sparkassen in Anstalten öffentlichen Rechts mit Anstaltslast und Gewährträgerhaftung umgewandelt.“

Staatsbeteiligungen notwendiges Übel

Den derzeitigen Umbruch in der hiesigen Bankenlandschaft und Maßnahmen der Bundesregierung etwa in Form der Staatsbeteiligung an der Commerzbank verfolgt er gespannt: „Bei einer Bank von der Größenordnung der Commerzbank handelt es sich um ein systemisches Institut. Wenn eine solche Bank kollabiert, bricht die ganze Branche zusammen, weil alle Institute miteinander verbunden sind und die Bürger das Vertrauen in das System überhaupt verlieren. Das ist dann wie bei einem Dominospiel. Deshalb ist das Vorgehen des Bundes nicht durch sozialistisches Interesse an Staatseigentum begründet, sondern ein notwendiges Übel!“

Internationale Regelwerke notwendig

So sei es auch ein Fehler der US-Regierung gewesen, Lehman Brothers nicht zu retten. Denn damit sei quasi der erste Domino-

stein umgestoßen worden. „Unsere bisherige Strategie muss notwendigerweise weiterentwickelt werden, weil internationale Regelwerke zur Eigenkapitalregelung notwendig sind. Die dazu erforderlichen Regelwerke können auch nicht mehr national geschaffen werden, da die Banken heutzutage international eng miteinander verknüpft sind“, nimmt er Lehman Brothers als Beispiel, um die Verantwortung der internationalen Staatengemeinschaft zur Bewältigung der Bankenkrise festzumachen. Umso deutlicher fällt sein Appell an die nationalen Vertreter aus der Politik aus: „Zwar soll sich der Bund gerade nicht in Einzelgeschäfte, insbesondere im Kreditgeschäft, einmischen. Dies bleibt dem dann nach dem Kreditsicherungsgesetz verantwortlichen Geschäftsführer vorbehalten. Aber er sollte sehr wohl seine organschaftlichen Stimmrechte im Aufsichtsrat wahrnehmen, um so Einfluss auf die geschäftspolitischen Grundsätze zu nehmen und um auf diese Weise auf die Vertrauensbildung der Banken untereinander einzuwirken.“

Positive Entwicklung durch die Bankenkrise?

Was sind also die Folgen der Bankenkrise und wie sieht die Zukunft unserer Bankenlandschaft aus? „Das Kreditgeschäft insbesondere für Mittelständler könnte schwieriger werden. Kleinkredite machen unter Risikogesichtspunkten unverhältnismäßig viel Arbeit. Dies wird sich zwangsläufig auf die Konditionen niederschlagen, die sich nach dem Markt richten. Gerade hier werden aber die Sparkassen und Genossenschaftsbanken wieder ihre wichtige Rolle im deutschen Bankensystem einnehmen. Die Anleger sind schon während der ganzen letzten Jahre verstärkt geschützt worden. Der Schutz muss auch auf die Kreditnehmer ausgedehnt werden, wenn ganze Kreditblocks als Spekulationsmasse aufgekauft werden. Davon können insbesondere private Immobilienkreditnehmer betroffen sein. Hier könnte es gerade wegen der Bankenkrise zu einer positiven Entwicklung kommen, weil die Spielräume für derartige Ankäufe etwa seitens Hedgefonds durch die Finanzkrise eingedämmt werden“, gibt Brockhausen eine differenzierte Prognose ab.